

Predigt über Hebr. 4, 9-13; Sexagesimae  
Gehalten in Brunsbrock am 31.01.2016

*Es ist also noch eine Ruhe vorhanden für das Volk Gottes. Denn wer zu Gottes Ruhe gekommen ist, der ruht auch von seinen Werken so wie Gott von den seinen. So lasst uns nun bemüht sein, zu dieser Ruhe zu kommen, damit nicht jemand zu Fall komme durch den gleichen Ungehorsam. Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert, und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens. Und kein Geschöpf ist vor ihm verborgen, sondern es ist alles bloß und aufgedeckt vor den Augen Gottes, dem wir Rechenschaft geben müssen. (Hebr. 4,9-13)*

Rede du, Herr, dein Knecht hört. Amen.

Liebe Gemeinde!

Gott selbst redet in seinem Wort über das Wort. Darum geht's in der heutigen Predigt und in den Lesungen des heutigen Sonntags.

Angesprochen ist das wandernde Gottesvolk auf seinem Weg durch die Wüsten dieser Lebenszeit hin zur Ruhe Gottes.

Ruhe ist so ein Stichwort, das uns aufmerken lässt. - Der tägliche Stress nimmt zu. Wir hetzen und werden gehetzt. Wir machen Druck und leiden gleichzeitig unter dem Druck immer größerer Leistungen, die wir zu erbringen haben. Selbst bei den Kleinen häufen sich schon die Termine: der Druck gute Noten und Ergebnisse nach Hause bringen zu müssen, wird immer größer.

Menschen sehnen sich nach Ruhe und Entspannung. Mal so richtig ausspannen, das Leben genießen und das tun, was Spaß macht. Ausweichen auf eine schöne Urlaubsinsel. Ja, nach Jahren harter Arbeit in fortgeschrittenem Alter braucht man etwas mehr Bequemlichkeit, weniger Aktivitäten. Man freut sich auf den Ruhestand.

„Es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes.“

Hier geht es um mehr als Nichtstun und Bequemlichkeit, als um Urlaub und Entspannung. Hier geht es um das große Ziel, das Gott uns, seinem Volk, gesteckt hat. Es geht um Gottes Herrlichkeit und um sein ewiges Reich.

Die Bibel nennt dieses Ziel im Hebräischen „Shabat“ das ist Sabbat = Ruhe. - Der jüdische Ruhetag, der Sabbat, ist im Bewusstsein der Menschen geprägt von dem Verbot jeglicher Arbeit. Bis hin zu den kleinsten Handgriffen ist aussortiert, was noch gerade erlaubt, und was verboten ist. Selbst die Länge eines erlaubten Sabbatweges ist nach dem mosaischen Gesetz nach Ellen festgelegt. - Das aber ist nicht die Ruhe, die man in unseren Kreisen als erstrebenswert ansieht. Und: eine solche Gesetzessuppe hinterlässt einen faden Geschmack. Gottesruhe als Grabesruhe? Das lähmt die Gedanken! Viele Mitmenschen fühlen sich von einem solchen Ziel des absoluten und langweiligen Ruhestandes überhaupt nicht angezogen.

Als christliche Gemeinde müssen wir uns fragen lassen, ob wir nicht durch unser Reden und Handeln zu einer solchen Verzeichnung des Zieles beigetragen haben. Die Bibel jedenfalls beschreibt das Ziel unserer Erdenwege ganz anders, nämlich als unbeschreiblich schön. Mit dem Bild einer Hochzeit, des schönsten Tages im Leben von zwei Menschen, beschreibt der Apostel Johannes in der Offenbarung das Erreichen dieses Zieles.

Da herrscht Freude die Fülle. Da perlt erfülltes, sinnvolles Leben in Gottes herrlicher Ewigkeit. Und Jesus vergleicht im Gleichnis das freudvolle, künftige Leben mit einer wunderschönen Perle, für die es sich lohnt, alles, was wir für wertvoll erachten, hinzugeben.

Die Spötter haben ja noch nicht einmal das Bild des Sabbats ausgeschöpft. Auch im Alten Testament geht es beileibe nicht nur und in erster Linie um ein Arbeitsverbot, sondern zuerst und entscheidend um ein fröhliches Feiern, um Gemeinschaft und Tischgemeinschaft mit brennenden Kerzen und glänzendem Besteck, mit ausgesuchten Weinen und verschiedenen Gängen. Frohes Singen, festliches Feiern! Zufriedene Freude an erlebter Gemeinschaft! Das wohlige Gefühl des Gesättigtseins! Ein Herausgehobensein aus dem grauen Alltag! Ein Verebben von Pflicht und Leistung, von alltäglichem Streß und ständiger Unruhe! - Das ist die andere Seite der Sabbatruhe. Und selbst die ist ja nur ein schwacher Abglanz der Ruhe und Herrlichkeit Gottes, zu der wir berufen sind, in die wir geleitet werden sollen.

Jeder Sonntag mit seinem Gottesdienst will uns auf dieses Ziel hin ausrichten.

Der Lebensweg des Menschen führt nicht automatisch in die Ruhe Gottes. Ermutigung tut not, mit allen Kräften danach zu streben, denn das Ziel kann verfehlt werden.

„So laßt uns nun bemüht sein, zu dieser Ruhe zu kommen.“

Das griechische Wort für Sünde meint ursprünglich Zielverfehlung. Nicht: „Wer immer strebt und sich bemüht“ (Goethe) erreicht das Ziel, sondern: Wer sich in allem Streben und Bemühen von Gott ausrichten, führen, leiten, stärken lässt, der soll das Ziel erreichen.

Dabei sind wir nicht einsame Wanderer. Jesus Christus geht mit uns. Er schafft uns Entlastung, vergibt, tröstet, stärkt uns. - Nur wenige Verse zuvor heißt es: „Wir haben nicht einen Hohepriester, der nicht könnte mitleiden mit unserer Schwachheit...Darum lasst uns hinzutreten!“

Ja, wir nehmen dankbar seine Begleitung an. Wir wollen auf ihn hören, ihm gehören und ihm gehorchen. Wir hören auf Christus, denn wir gehören ihm seit unserer Taufe an. Wir folgen seiner Wegweisung. Wir haben uns nicht in der Kirche versammelt, um uns Gedanken zu machen über einen, der abwesend wäre, um über Gott, seine Wege und Gedanken zu spekulieren. Nein: Gott selbst redet zu uns in seinem Wort. Christus ist gegenwärtig und hält zu uns Verbindung durch das Wort.

Nur das Wort? Das war´s? Ja, gegen alle Skeptiker, gegen alle Verneinung, gegen alle sich fromm gebärdenden Einwände, gegen allen Frust, der keine Veränderung

aus notvoller Lage erwartet, setzt Gott nur das Wort.

Für uns Menschen ist das Wort vor allem Träger einer Information. Wörter lassen mich etwas beschreiben, etwas umschreiben und erklären. Das Wort ermöglicht Rede und An-rede, Gegen-rede und Ant-wort. Es hat Teil an meiner Fähigkeit oder auch Unfähigkeit, etwas zu kennen und zu erkennen, etwas zu vermitteln. Es gehört in den begrenzten Horizont menschlicher Erkenntnis. Es hat Anteil an menschlicher Fehlerhaftigkeit und Verderbnis. In Lüge entartet es. In seiner Vermassung wird es zum Geschwätz. Unredlicher und unbedachter Gebrauch lässt es entwerten. Wir sprechen dann von einer Inflation des Wortes. Schall und Rauch! Wer achtet schon auf das Wort?!

Hier aber geht es um das Wort Gottes, um ein lebendiges, kreatives, richtendes und rettendes Wort. Es veraltet nie. Zu aller Zeit ist es treffend und zutreffend. Ein Vollzugswort, das kräftig und schärfer ist als ein zweischneidiges Schwert. Paulus nennt es einmal „dynamis“ - Dynamit, eine explodierende Sprengkraft, die auch den Granit unserer Herzen aufsprengen kann und will. Ein beidseitig schneidendes Schwert, das durch unser dickes Fell hindurchdringen muss, durch alle Panzerung hindurch. Es verletzt mein eitles, autonomes Wesen und bahnt sich einen Weg bis in die letzten Winkel meiner Existenz hinein. Das Wort macht mich betroffen, ohne mir die Freiheit der Entscheidung zu nehmen. Das Wort Gottes ist eindringlich, ohne aufdringlich zu sein.

Das Wort, das aus Gottes Mund geht, ist unserem menschlichen Wort himmelweit überlegen. Es ist von göttlicher Qualität. Es ist Tat und Kraft. Es unterliegt nicht dem Wechsel von Werden und Vergehen. Das Wort ist ewig. „Alles Fleisch ist Gras, aber Gottes Wort bleibt in Ewigkeit!“ - „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen“, sagt der Herr Jesus Christus. Nicht leer, sondern gefüllt ist es: ein Vollzugswort, das bewirkt, was es besagt, was es uns zu-sagt. Es ist so machtvoll und unwiderstehlich, wie Gottes Wille, wie das von ihm heilvoll Ausgedachte. Gott ruft dem, das nicht ist, damit es sei: „Es werde Licht, und es ward Licht.“

Durch Gottes Wort bin ich, ich kleiner, sündiger Mensch, in seinem Fokus, in seinem Blickfeld. Er redet mich an und stellt persönliche Gemeinschaft her zwischen ihm, dem Schöpfer, und mir, dem Geschöpf. Wenn ich mich dem verschließe, dann begeben mich seiner Hilfe und bin damit bereits gerichtet. Wenn ich aber den gnädigen Anruf Gottes aufnehme, dann erkenne und anerkenne ich, dass der dreieinige Gott mein Gott ist, der mich bei meinem Namen kennt und nennt und eine heilvolle persönliche Geschichte mit mir begonnen hat, eine Geschichte, die an das Ziel, die in die ewige Ruhe führen soll.

In alter Zeit standen an den Weggabelungen und Kreuzungen Ruhesteine. Das waren zwei in die Erde eingegrabene Felsen, auf denen in Schulterhöhe des Menschen eine große Felsenplatte lag. Wenn die Bauern und Marktfrauen auf dem Wege zum Markt abgeschlafft und ermattet an solch einem Ruhestein vorbeikamen, dann stellten sie ihren schweren Sack oder ihre Kiepe auf dem Ruhestein ab. Ach, war das eine Erquickung! Jesus Christus will unser Ruhestein sein und lädt uns ein:

„Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid. Ich will euch erquicken.“ Erquicken heißt im Griechischen „pausomai“; daher ist unser Wort „Pause“ abgeleitet.

Christus will dich erquicken, indem er dir eine Pause schenkt. „Mach mal Pause und atme wieder durch! Lege deine Lasten auf mir, dem Ruhestein ab. Ich versöhne dich mit dem himmlischen Vater. Ich vergebe dir und schenke dir den Neuanfang.

In deiner Taufe hat der Herr dir zugesagt: „Ich habe dich erlöst. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen. Du bist mein“. - So sind wir denn sein. Er sagt: „Deine Sünden sind dir vergeben.“ So ist meine Schuld von ihm getragene, an das Kreuz hinaufgetragene Schuld. Sie ist getilgt, und ich gehe hin in Frieden. Und Christus sagt: „Nimm hin und iss! Das ist mein Leib für dich gegeben; das ist das Blut des Neuen Testaments, für dich vergossen.“ Ich bin´s. Ich für dich, und niemals gegen dich! Ich will dich begleiten und trösten, dich stärken und zielgerichtet leben lassen – damit du ankommst - Zuhause - und eingehst in die ewige Ruhe Gottes.

Nimm´s hin! Halt´s fest! Es ist für dich, für dich ganz persönlich!

Gelobt sei Jesus Christus in Ewigkeit. Amen.

Gebet: Herr wir danken dir für dein Wort. Erwecke in uns den Wunsch nach deiner Nähe und die Hoffnung auf deine heilsame Ruhe. Lass uns bewusst aus der Kraft deines Wortes und seiner Zusagen schöpfen und so unsere Unruhe, Schnelllebigkeit und Rastlosigkeit überwinden. Denn unruhig ist unser Herz, bis dass es ruht in dir, o Gott. Durch Jesus Christus, unsern Herrn. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Fritz-Adolf Häfner, Pastor i.R.